

Dekoloniale Potenziale im Umgang mit indigener Vergangenheit an außerschulischen Lernorten in Hawai'i

Christoph Kühberger (Universität Salzburg)

Im Unterrichtsfach *Social Studies* im US-Bundesstaat Hawai'i dominiert die Domäne „Geschichte“. Im Rahmen dieses Unterrichtsfaches werden häufig außerschulische Lernorte (Fischteiche, *kalo*-Farmen, *heiau* etc.) besucht, die den Schüler:innen ein Verständnis für die Vergangenheit der alt-hawaiianischen Kultur vermitteln sollen (vgl. Le et al. 2023; Wyban 2020). An diesen Orten kristallisiert sich ein geschichtskultureller Umgang mit indigener Geschichte, *native traditions* und wissensgesellschaftlichen Strukturen des 21. Jahrhunderts zwischen hawaiianischer und westlicher Kultur in einer de/kolonialen Situation heraus (Smith 2012), weshalb folgende Fragestellungen verfolgt werden:

(1) Inwiefern wird in solchen außerschulischen Begegnungen historisches Denken, wie es etwa auch vom hawaiianischen *Department of Education* vorgeschlagen wird, als Ziel anstreben bzw.

(2) inwiefern werden auch indigene Epistemologien und Traditionen im Umgang mit Vergangenheit berücksichtigt. Damit bettet sich der Forschungsfokus nicht nur in Diskussion um westliches historisches Denken ein, sondern fragt auch gezielt aus einer dekolonialen Perspektive danach, inwiefern indigene Zugänge zur Vergangenheit Berücksichtigung finden.

Auf der Grundlage leitfadengestützter, ethnografisch ausgerichteter Interviews mit Lehrer:innen an Privatschulen und *Hawaiian-focused Charter Schools* ($n=18$) auf O'ahu wird eine Typologie von Verhaltensmustern von Lehrpersonen an außerschulischen Lernorten entwickelt, um die Spannungen zwischen westlichem und indigenem Umgang mit Vergangenheit zu thematisieren. Das Alter der interviewten Lehrpersonen lag zwischen 29 und 69 Jahren, mit einem Durchschnittsalter von 46 Jahren. Die Daten wurden im Sommersemester 2023 vor Ort an *Elementary Schools*, *Middel Schools* und *High Schools* erhoben, da die entsprechenden historischen Inhalte zu der *native only time* hauptsächlich in den Altersstufen zwischen *grade 4* und *7* angesiedelt werden (vgl. Kühberger, 2024; Kaomea, 2005). Die transkribierten Interviews wurden inhaltsanalytisch mit MAXQDA erschlossen und vergleichend ausgewertet (Kuckartz, 2012), um in einer typenbildenden Herangehensweise Muster (Haas/Scheibelhofer, 1998; Kluge, 2000) im Umgang mit den außerschulischen Lernorten und deren Potenzialen herauszuarbeiten.

Die gewonnen Einsichten ermöglichen es, die Spannungen zwischen verschiedenen epistemischen Systemen im Umgang mit Vergangenheit innerhalb der Gesellschaft im Bundesstaat Hawai'i (*settler society*) sichtbar zu machen und die damit

verbundenen Herausforderungen für Lehrer:innen im Fach *Social Studies* zu verdeutlichen.

Der im Vortrag anvisierte Aspekt des Umgangs mit Vergangenheit an außerschulischen Lernorten dient zugleich als Mikrokosmos, um daraus weiterführende Impulse für Forschungsfragen im Bereich der dekolonialen Bildungsarbeit abzuleiten.

Literatur:

- Haas**, Barbara/**Scheibelhofer**, Ella: Typenbildung in der qualitativen Sozialforschung. Eine methodologische Analyse anhand ausgewählter Beispiele. Wien 1998.
- Kaomea**, Julie: Indigenous Studies in the Elementary Curriculum: A Cautionary Hawaiian Example. In: *Anthropology and Education Quarterly*, 36 (2005) 1, 24–42.
- Kluge**, Susanne: Empirisch begründete Typenbildung in der qualitativen Sozialforschung. In: *Forum Qualitative Sozialforschung* 1 (2000) 1, Art. 14.
- Kuckartz**, Udo: Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim 2012.
- Kühberger**, Christoph: How to change the backbone of history? Zur Dekolonialisierung des Geschichtsunterrichts. In: *Didaktische Perspektiven auf Geschichte und Kultur des Pazifiks*. Hg v. M. Pöllath. Frankfurt/Main 2024, 31-46.
- Le**, T. N., **Kong**, S., **Kalani**, S. P., **Keaulani**, B., **Lum**, K. (2023). Restoring a royal fishpond with native Hawaiian youth: Applying traditional ecological knowledge to foster well-being and relational virtuosity. In: *Children, Youth and Environments*, 33(3), 35-69.
- Smith**, Linda Tuhiwai: *Decolonizing Methodologies. Research and Indigenous Peoples*. London 2012.
- Wyban**, Carol Araki: *Tide and Current. Fishponds of Hawai'i*. Honolulu 2020.

Kolonialvergangenheit in der Region?

Bestandsaufnahme zur Geschichtskultur des Landes Nordrhein-Westfalen

Nicole Garretón (IPW RWTH Aachen)

Abstract

1. Forschungsgegenstand

Die Erinnerungspolitik in NRW steht vor einer neuen Herausforderung. Seit 2022 findet sich im Koalitionsvertrag im Abschnitt „Erinnerungskultur“ die Vereinbarung der beiden regierenden Parteien (CDU und Bündnis 90/Die Grünen), einer pluralen Gesellschaft Rechnung zu tragen und die „deutsche und europäische Kolonialvergangenheit in den Blick zu nehmen“.¹ Damit reagiert das Land nicht nur auf eine Debatte, die die Bundespolitik seit 2018 aufgenommen hat,² sondern reiht sich in die Gruppe derjenigen Länder ein, die in der Auseinandersetzung mit der Kolonialvergangenheit des Deutschen Kaiserreichs auch eine landespolitische Aufgabe sehen.

In Bremen, Hamburg und Berlin hatte man sich dem Thema bereits angenommen, bevor diesem auf bundespolitischer Ebene im Koalitionsvertrag von 2018 die entsprechende Relevanz zugeschrieben wurde. Zahlreiche Länder folgten³, andere sehen sich bis heute nicht in der Verantwortung.⁴ Zudem hat sich nach den emblematischen Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen gezeigt, wie leicht ein solches Thema im Kontext eines Rechtsrucks wieder von der politischen Agenda verschwinden kann.

Die seit 2023 durchgeführte Untersuchung zur kolonialen Vergangenheit in der Geschichtskultur des Landes Nordrhein-Westfalens geht der Frage nach, welche unterschiedlichen Formen der Auseinandersetzung die gegenwärtige Geschichtskultur der Region prägen. Es soll darum gehen, herauszuarbeiten, welche Akteure und Akteursgruppen in diesem Feld besonders relevant sind und wie die gegenwärtige geschichtskulturelle Auseinandersetzung inhaltlich erschlossen werden

¹ CDU und Grüne. „Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen. Koalitionsvereinbarung von CDU und Grünen 2022–2027“, URL: <https://www.cdu-nrw.de/zukunftsvertrag-fuer-nordrhein-westfalen-koalitionsvereinbarung-von-cdu-und-gruenen-2022-bis-2027> (Zugriff 01.10.2024), S. 126.

² CDU, CSU, und SPD. „Koalitionsvertrag 19. Legislaturperiode ‚Ein neuer Aufbruch für Europa Eine neue Dynamik für Deutschland Ein neuer Zusammenhalt für unser Land‘“, 12. März 2018. <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2018/kw11-koalitionsvertrag-546976> (Zugriff 01.10.2024).

³ Sachsen 2019; Brandenburg 2019; Thüringen 2020; Rheinland-Pfalz 2021; Baden-Württemberg 2021; NRW 2022; Schleswig Holstein 2022; Hessen 2024

⁴ Bayern; Mecklenburg-Vorpommern; Niedersachsen; Saarland; Sachsen-Anhalt

kann. Welche Beweggründe und Begründungszusammenhänge stehen hinter den verschiedenen Auseinandersetzungen mit der Kolonialvergangenheit? Gibt es spezifische Motive und Erklärungsmuster, die in dem untersuchten geschichtskulturellen Feld besonders relevant sind? Abschließend sollen die Befunde vor dem Hintergrund des gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontextes eingeordnet und erläutert werden, welche Funktion die Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit in der Gegenwart übernehmen.

1.1 Theoretischer Hintergrund

Im Anschluss an zentrale Prämissen der Wissensgeschichte wird Geschichtskultur als soziales Konstrukt gefasst und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse über den Umgang mit der Vergangenheit untersucht. Für den empirischen Zugriff wird auf die Überlegungen Holger Thünemanns zurückgegriffen, der Geschichtskultur als „multidimensionales [...] Ensemble kultureller Orte, Formen und Praktiken“ beschrieben hat.⁵ So werden Institutionen sowie zivilgesellschaftlicher Akteure in den Blick genommen, die sich vor Ort aktiv an der Aushandlung über die koloniale Vergangenheit beteiligt haben und deren Interesse an der Vergangenheit divergente Beweggründe hat. Die in der Bestandsaufnahme greifbar werdenden Äußerungen werden im politischen Kontext ihrer Gegenwart eingeordnet.

1.2 Methodisches Vorgehen/ Datenerhebung

In einer ersten Phase wurde eine schriftliche Anfrage zum Thema an 100 Kommunen des Landes gestellt (Rückmeldequote 91%), drei regionale Tageszeitungen durchsucht und zehn erste qualitative Interviews mit unterschiedlichen Akteursgruppen geführt. Daraus ergibt sich ein erster Zugang zum Untersuchungsfeld, der in den kommenden Monaten am Beispiel von drei Fallstudien vertieft werden soll. Die Datengrundlage besteht dabei aus qualitativen Interviews, die der Interviewmethode des „verstehenden Interviews“ nach Jean-Claude Kauffmann folgen und einer Analyse geschichtskultureller Quellen (bspw. öffentlicher Stellungnahmen im Printbereich und sozialen Medien sowie politische Beschlüsse).

– Fokus/ Fragestellung der geplanten Präsentation

Ausgehend von dieser empirischen Studie zu Nordrhein-Westfalen sollen grundlegende Fragen der empirischen Geschichtskulturforschung zum Umgang mit der Kolonialvergangenheit diskutiert werden. Dabei sollen insbesondere Fragen der Skalierung der eigenen

⁵ Thünemann, Holger. „Geschichtskultur in der Pluralität der Zeiten“. Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 22 (2023): 41–55, hier S. 48.

Forschungsperspektive (im regionalgeschichtlichen, nationalen und globalen Kontext) im Verhältnis zur Beschaffenheit des Untersuchungsgegenstandes diskutiert werden.

Literatur

- Bechhaus-Gerst, Marianne, und Joachim Zeller, Hrsg. Deutschland postkolonial? Die Gegenwart der imperialen Vergangenheit. 2., Aktualisierte und Erweiterte Auflage. Berlin: Metropol, 2021.
- Bürger, Christiane. Deutsche Kolonialgeschichte(n): der Genozid in Namibia und die Geschichtsschreibung der DDR und BRD. Histoire, Band 105. Bielefeld: Transcript, 2017.
- Förster, Larissa. Postkoloniale Erinnerungslandschaften: wie Deutsche und Herero in Namibia des Kriegs von 1904 gedenken. Frankfurt: Campus Verl, 2010.
- Geiger, Wolfgang, und Henning Melber, Hrsg. Kritik des deutschen Kolonialismus: postkoloniale Sicht auf Erinnerung und Geschichtsvermittlung. Frankfurt a. M: Brandes & Apsel, 2021.
- Hobuß, Steffi, Hrsg. Erinnern verhandeln: Kolonialismus im kollektiven Gedächtnis Afrikas und Europas ; [Die Last des Erinnerns ... unter diesem Titel fand im Juni 2005 ... an der Universität Lüneburg eine internationale Tagung statt]. 2., erw. Aufl. Münster: Verl. Westfälisches Dampfboot, 2007.
- Kirey, Reginald Elias. Memories of German Colonialism in Tanzania. European Colonialism in Global Perspective 2. Berlin/Boston: De Gruyter, 2023.
- Kössler, Reinhart, und Henning Melber. Völkermord - und was dann? die Politik deutsch-namibischer Vergangenheitsbearbeitung. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, 2017.
- Köster, Manuel, und Holger Thünemann, Hrsg. Geschichtskulturelle Transformationen: Kontroversen, Akteure, Zeitpraktiken. Beiträge zur Geschichtskultur, Band 46. Köln: Böhlau, 2024.
- Krüger, Gesine. Kriegsbewältigung und Geschichtsbewußtsein. Realität, Deutung und Verarbeitung des deutschen Kolonialkriegs in Namibia; 1904 bis 1907. Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999.
- Langbehn, Volker Max, Hrsg. German Colonialism, Visual Culture, and Modern Memory. Routledge Studies in Modern European History 13. New York London: Routledge, 2010.
- Laumann, Dennis. Remembering the Germans in Ghana. American University Studies. Series IX, History, vol. 209. New York Bern Frankfurt Berlin Brussels Vienna Oxford Warsaw: Peter Lang, 2018.

- Melber, Henning, Hrsg. Deutschland und Afrika: Anatomie eines komplexen Verhältnisses. Frankfurt a.M: Brandes & Apsel, 2019.
- Mühlhahn, Klaus, Hrsg. The Cultural Legacy of German Colonial Rule. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2019.
- Rausch, Sahra. Emotionen in der postkolonialen Erinnerungspolitik: Deutschland und Frankreich seit den 1990er Jahren. Medien und Kulturelle Erinnerung, Band 10. Berlin Boston: De Gruyter, 2023.
- Rothermund, Dietmar, Hrsg. Erinnerungskulturen post-imperialen Nationen. Baden-Baden: Nomos, 2015.
- Sandkühler, Thomas, Angelika Epple, Jürgen Zimmerer, Safua Akeli Amaama, Bettina Brockmeyer, Mirjam Brusius, Hartmut Dorgerloh, Andreas Eckert, und Till Förster, Hrsg. Geschichtskultur durch Restitution? ein Kunst-Historikerstreit. Beiträge zur Geschichtskultur, Band 40. Wien Köln Weimar: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021.
- Savoy, Bénédicte. Afrikas Kampf um seine Kunst: Geschichte einer postkolonialen Niederlage. München: C.H.Beck, 2021.
- Schilling, Britta. Postcolonial Germany: Memories of Empire in a Decolonized Nation. First edition. Oxford Historical Monographs. Oxford: Oxford University Press, 2014.
- Schmieder, Ulrike, und Michael Zeuske, Hrsg. Falling Statues around the Atlantic. Comparativ, 31. Jahrgang, Heft 3/4 (2021). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2021.
- Sèbe, Berny, Berny Sèbe, Gabrielle Maas, Gabrielle Maas, Kalypso Nicolaïdis, und Kalypso Nicolaïdis, Hrsg. Echoes of Empire: Memory, Identity and Colonial Legacies. London: I.B. Tauris, 2015.
- Sèbe, Berny, und Matthew G. Stanard. Decolonising Europe? Popular Responses to the End of Empire. Empire and the Making of the Modern World, 1650-2000. London: Routledge, 2020.
- Speitkamp, Winfried, Hrsg. Kommunikationsräume - Erinnerungsräume: Beiträge zur transkulturellen Begegnung in Afrika. München: Meidenbauer, 2005.
- Thünemann, Holger. „Geschichtskultur in der Pluralität der Zeiten“. Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 22 (2023): 41–55.
- Von Tunzelmann, Alex. Heldendämmerung: wie moderne Gesellschaften mit umstrittenen Denkmälern umgehen. München: Goldmann, 2022.
- Wolff, Kaya de. Post-/koloniale Erinnerungsdiskurse in der Medienkultur: der Genozid an den Ovaherero und Nama in der deutschsprachigen Presse von 2001 bis 2016. Bielefeld: transcript Verlag, 2021.
- Zeller, Joachim. Kolonialdenkmäler und Geschichtsbewusstsein: eine Untersuchung der kolonialdeutschen Erinnerungskultur. Frankfurt: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 2000.

- Zimmerer, Jürgen, Hrsg. Kein Platz an der Sonne: Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte. Frankfurt New York: Campus Verlag, 2013.

Einstellungen zu Kolonialgeschichte und Geschichtskultur

Johannes Jansen (Universität Münster)

Nicht erst seit vor fast genau 20 Jahren anlässlich des 100. Jahrestages des Krieges gegen die Ovaherero und Nama die damalige deutsche Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul in Windhoek die deutschen Kolonialverbrechen als „Völkermord“ bezeichnete, genauer als etwas, das „man heute als Völkermord bezeichnen würde“, ist die koloniale Vergangenheit auch in Deutschland vermehrt Objekt geschichtskultureller Auseinandersetzung.¹ Während Wiecek-Zeul damals noch dezidiert als Privatperson sprach, nutze Frank-Walter Steinmeier Anfang 2024 als deutscher Staatsoberhaupt die gleiche Formulierung („Völkermord“) und bat als höchster Repräsentant Deutschlands in Windhoek um Entschuldigung.²

Gleichwohl bleibt die Auseinandersetzung eine durch und durch kontroverse, nicht nur außenpolitisch – das zeigt das immer noch nicht ratifizierte Versöhnungsabkommen, das seit vielen Jahren zwischen Namibia und Deutschland verhandelt wird – sondern auch hinsichtlich des gesellschaftlichen Umgangs mit der Kolonialzeit in Deutschland selbst. Die lebhafte Diskussion um das Humboldt Forum u.a. in den sozialen Netzwerken soll hier als nur ein Beispiel für jene facettenreiche Auseinandersetzungen und für das Aufgreifen dezidiert postkolonialer Fragestellungen genannt werden, die unter deutlich anderen historischen Voraussetzungen auch in der Schweiz stattfinden bzw. aufgeworfen werden und keinesfalls an Nachfolgestaaten ehemaliger Kolonialmächte gebunden sind (Purtschert, Lüthi, & Falk, 2012).

Seit einigen Jahren nimmt sich auch die deutschsprachige Geschichtsdidaktik dieses Themas erkennbar an, jüngst und exemplarisch in Ringvorlesungen,³ Tagungen⁴ oder in Publikationen (z.B. Bernhard, 2024). Allerdings lassen weder die auch medial geführten Debatten noch die geschichtsdidaktischen Forschungsergebnisse derzeit fundierte Aussagen darüber zu, inwieweit die Kolonialvergangenheit und Fragen nach einem angemessenen Umgang mit ihr überhaupt als relevante historische bzw. geschichtskulturelle Themen wahrgenommen werden, gerade außerhalb der Feuilletons und Seminarräume, abseits der Großstädte und in verschiedensten Bevölkerungsgruppen. Gleiches gilt für konkretere, etwa die o.g. Restitutions- und Reparationsfragen: (Unter welchen Umständen) Sollten Kulturgüter aus den damaligen Kolonien restituiert werden? Sollte Deutschland Reparationszahlungen oder zumindest mehr Entwicklungszusammenarbeit leisten? Hat ein nennenswerter Anteil der Bevölkerung das Gefühl, dass dieses Thema dafür genutzt würde, um „uns heute ein schlechtes Gewissen zu machen“? Sollten Bezeichnungen wie „N****prinz“ aus Kinderbüchern (hier: Pipi in Taka-Tuka-Land) oder Bezeichnungen wie „M*****apotheke“ als Geschäftsnamen getilgt werden? Sollten sie um jeden Preis oder nur mit Erläuterung beibehalten werden?

Gegenstand des Vortrags, um den ich mich bewerben möchte, sind Ergebnisse einer fünfteiligen Studie, die nach solchen und weiteren Einstellungen zur deutschen Kolonialzeit und zum gegenwärtigen gesellschaftlichen Umgang mit dieser Zeit fragt. Die gerade genannten Fragen

¹ <https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/namibia/rede.pdf> (Zugriff am 27.01.2025).

² <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2024/02/240224-Trauerfeier-Geingob-Namibia.html>. (Zugriff am 27.01.2025).

³ <https://www.uni-kiel.de/de/veranstaltungen/ringvorlesungen/historische-bildung-postkolonial> (Zugriff am 27.01.2025).

⁴ <https://www.hsozkult.de/event/id/event-146069> (Zugriff am 27.01.2025).

stellen einen Ausschnitt einer repräsentativen deutschlandweiten Umfrage mit 2.800 Befragten und 60 Items dar, die entwickelt und gemeinsam mit dem Institut forsa durchgeführt wurde. Einstellungen werden zum einen entlang der sozialpsychologischen Literatur modelliert (Haddock & Maio, 2023), zum anderen liegt in Bezug auf historische oder geschichtskulturelle Phänomene die operationale Nähe der Einstellung zum historischen Werturteil einmal mehr nahe, insofern sie grundsätzlich ein «evaluatives, d.h. wertendes Urteil über ein Einstellungsobjekt» markiert (Thünemann, 2020; 2022; Zitat Haddock & Maio, 2023, 194).

Das soeben skizzierte Instrument, z.T. angereichert u.a. um Wissensfragen, wird auch Schüler*innen, Geschichte-Lehramtsstudierenden, Lehrkräften sowie weiteren, außerschulischen geschichtskulturellen Expert*innen vorgelegt, die gemäß dem seriellen Befragungsprinzip der Studie nicht nur an der Fragebogen-Umfrage teilnehmen, sondern in Teilen auch Stellung zu den bislang erhobenen Daten beziehen können.

Während die hier lediglich grob skizzierte forsa-Befragung bereits stattgefunden hat und in den nächsten Wochen weiter ausgewertet wird, werden bis zur gde-Tagung im September mindestens zwei weitere Befragungslinien (Schüler*innen, Studierende) durchgeführt worden sein. Mit den Studien, die ich auch hinsichtlich getroffener methodischer Entscheidungen zur Diskussion stellen möchte – beispielsweise zur Erhebung der Zustimmung/Ablehnung zu wertbehafteten historischen Deutungs- und Erklärmustern – ist die Hoffnung und Absicht verbunden, eine gerade im Bereich quantitativ-empirischer Zugänge zum Konnex Kolonialgeschichte/Geschichtskultur ausgemachte Lücke zu verkleinern.

Literaturverzeichnis

Bernhard, Philipp. (2024). *Geschichtsvermittlung postkolonial. Eine geschichtsdidaktische Vermessung Postkolonialer Theorie*. Göttingen: V&R unipress.

Haddock, Geoffrey & Maio, Gregory R. (2023). Einstellungen. In Johannes Ullrich (Hrsg.), *Handbuch Sozialpsychologie* (S. 193–226). Berlin: Springer.

Purtschert, Patricia/Lüthi, Barbara & Falk, Francesca. (2012). (Hrsg.), *Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien*. Bielefeld: transcript.

Thünemann, Holger. (2020). Historische Werturteile. Positionen, Befunde, Perspektiven. *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 71(2020), 5–18.

Thünemann, Holger. (2022). Werturteilsbildung als Herausforderung sprachsensiblen Geschichtsunterrichts. In Saskia Handro & Bernd Schönemann (Hrsg.), *Sprachsensibler Geschichtsunterricht. Geschichtsdidaktische Forschungsperspektiven und -befunde*. (S. 222–245). Berlin: LIT.